



KONSTANTIN WECKER

Zur Premiere der „Weltenbrand“-Tournée am 01.06.2019 in der ausverkauften Schwarzwaldhalle in Baiersbronn traf Redakteur Erik Leo den Künstler Constantin Wecker, um mit ihm über sein aktuelles Projekt zu sprechen.

Nicht Weich-, sondern Mutmacher

Der alte deutsche Poppoet Constantin Wecker ist empathischer Songwriter, kein gefühlsduseliger. Und weltoffen in jeder Hinsicht, auch musikalisch. Nun geht der 72-Jährige mit dem Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie auf Tournee

Im Leben eines 72-jährigen Musikers – in diesem Fall Constantin Wecker - gibt es natürlich viele Dinge, die auch schief gelaufen sind. Von Wikipedia die Berufsbezeichnung Liedermacher verpasst zu bekommen, ist da sicher nicht das Schlimmste. Auch wenn Liedermacher für viele Musikhörer (sogar berufsmäßige), die ihren Geschmack vor allem in Schubladen sortieren, ähnlich abtörend ist wie Rock meets Klassik für Punkfans. Was im Angloamerikanischen der Songwriter, ist der Liedermacher hierzulande noch lange nicht. Dem haftet eher der Charme des Barden an, der auf seiner Klampfe Rettet-die-Bienen-Lyrik vertont.

Constantin Wecker hat nichts gegen die Rettung der Bienen, im Gegenteil. Das heißt aber noch lange nicht, dass er Bienenrettungslieder schreibt. Dafür seien die jungen Leute zuständig, findet der Münchner, und freut sich ehrlichen Herzens, wenn in sein Songwriter-Seminar an der Uni Landau eine junge Gitarrenspielerin kam und ein schlicht-schönes Bienenlied mit bezaubernder Naivität vortrug. Da dachte er sich, das sei eigentlich der Fridays für Future-Song. „Wenn ich das Gleiche singen würde, würden die Leute wahrscheinlich sagen: Spinnt der jetzt?!“ So einen Song könne halt nur eine 21-Jährige machen und soll sie auch. Wecker ist schließlich kein Zyniker, er ist Anarchist. Im Ernst, weil er Anarchie nicht als Chaosstiften begreift, sondern als Widerstandsform. Als permanenten Akt wider den Gehorsam, den blinden Gehorsam. Der widerstrebt ihm auch künstlerisch. Malen nach Zahlen als Akustikübung – nicht sein Ding.

Als Freigeist, der sich dank Elternvorbild immer gegen erstarrte Weltbilder auflehnte, hat er natürlich alle möglichen Künste ausprobiert. Er hat gesungen, geschrieben und geschauspielert und dabei nie eine Nische unbesucht gelassen, wenn sie ihm denn einen Abstecher Wert schien. So geriet er auch mal in einen Sexfilm und schrieb in den Neunzigern eine Fußballhymne auf den TSV 1860 München, wo doch sein eignes Musik-Café direkt neben deren Stadion lag. Dass er nun mit Klassikleuten durch die Häuser zieht, kann deshalb nur Schubladendenker zum Reflex verleiten: Klassik? Jetzt fällt dem Wecker wohl auch nichts mehr ein!

Tja, werte Schubladenfans, ganz falsch. Der Herr Wecker ist zwar gerade 72 geworden, aber mitnichten auf dem Trip in die Einfallslosigkeit. Vielmehr ist er mit seinem Programm „Weltenbrand“ und dem multinational zusammengesetzten Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie unter Leitung seines Freundes Mark Mast auf einer ganz speziellen Comeback-Tour.

Er kehrt quasi zurück in seine Kindheit und Jugend, in der er vom Zauber der sogenannten klassischen Musik eingefangen wurde. „Ich bin eigentlich groß geworden mit Schubert, meinem musikalischer Ziehvater, mit der italienischen Oper und mit der Lyrik von Rilke.“ Endlich höre er seine Lieder, von denen er manche bereits vor 40 Jahren unter dem Einfluss Carl Orffs schrieb, wieder so, wie er sie beim Komponieren im Ohr gehabt hätte.

Viele der alten Lieder hätte er genauso vor einer Woche schreiben können, hat Wecker bei ihrer Auswahl für das aktuelle Programm erschreckenderweise festgestellt. Dazu zählt auch „Sage Nein!“, ein Widerstandslied gegen die Menschenverachtung, das er vor zwei Jahrzehnten unter dem Eindruck brennender Ausländerheime schrieb – und das als Neuinterpretation des westafrikanischen Musikers und Germanistikstudenten Ezé Wendtoin jüngst millionenfach durch die Onlinewelt ging. „Sage Nein!“ symbolisiert die besondere Verbindung von Musik und Poesie, die Weckers Songs prägen und eben auch ihre aufwühlende Kraft und nie verblässende Zuversicht. Wecker macht Musik, die den Hörer nicht nur rühren, sondern auch rütteln soll. Weichmacher gibt es schon genug unter den jungen deutschen Poppoeten. Schön, dass der alte deutsche Poppoet Wecker als Mutmacher auffällt. Welches Etikett ihm dabei angepappt wird – Liedermacher, Nun-also-Klassik-Heini oder meinetwegen Bienen-Versteher – ist dem Bayern so wurscht wie dem Publikum vor drei Jahrzehnten seine ersten Konzerte mit einem Kammerorchester. Damals, als Punk gerade in war und die Leute nicht wegen, sondern trotz seiner Musik kamen, wie Wecker sagt. Selbstironie hat er natürlich auch.

Text: Erik Leo

Die Weltenbrand-Tourtermine im Überblick:

16.06.19 Würzburg Songs an einem Sommerabend
21.06.19 Stuttgart Freilichtbühne Killesberg
19.07.19 A - Linz Domplatz
20.07.19 A - Tulln Donaubühne
24.07.19 Eyrichshof Schlosshof Open Air
11.08.19 Darmstadt Darmstädter Residenzfestspiele
29.08.19 Altusried Freilichtbühne
07.10.19 Berlin Philharmonie
14.10.19 Köln Philharmonie
17.10.19 Hamburg Laeiszhalle
29.10.19 München Philharmonie
30.10.19 München Philharmonie
04.11.19 Düsseldorf Tonhalle
08.11.19 Freiburg Konzerthaus
10.11.19 Wuppertal Stadthalle
14.11.19 Dresden Kulturpalast
25.11.19 Dortmund Konzerthaus
26.11.19 Essen Philharmonie
27.11.19 Hannover Kuppelsaal
09.12.19 CH - Bern Kursaal
10.12.19 CH - Luzern KKL
27.12.19 Nürnberg Meistersinger Halle
28.12.19 Erfurt Alte Oper
30.12.19 Mainz Rheingoldhalle

Infos und Tickets unter: www.wecker.de